

Wenn jeder Tag Party sein muss

Ein Oktoberfest-Besuch bei Max und Stefan Dick – Eine Woche nonstop auf der Hippodrom-Bühne

Von Gregor Wolf

München/FRG. Seit gestern kann man die Volksfest-Saison 2009 endgültig als beendet ansehen, denn auch das Münchner Oktoberfest hat nun ein Ende gefunden. Auch wenn diesmal eine besonders hitzige Diskussion über mögliche Terroranschläge geführt wurde strömten wieder Millionen Menschen auf die Theresienwiese um bei Bier und Hendl in den Festzelten kräftig zu feiern. Die Kapellen sind dabei der Garant für gute Stimmung. Die beiden FRG'ler Max und Stefan Dick wagten sich auch 2009 wieder mit ihrer Band „Simmisamma“ in eines der bekanntesten Festzelte: das Hippodrom. Die PNP-Szene besuchte die beiden Brüder.

„Man muss aufpassen, dass keine Routine reinkommt“, erzählt Stefan, der schon das dritte Jahr in Folge beim größten bayerischen Volksfest für den Groove von „Simmisamma“ zuständig ist. In den letzten Wochen hat die Band jeden Vor- und Nachmittag tausenden Besuchern eingeheizt. Unter der Woche fünf, am Wochenende sechs Stunden täglich. „Und trotzdem ist jeder Tag irgendwie anders“, findet Stefan, der diesmal neun Tage am Stück auf der Bühne stand. Sein großer Bruder Max bringt es diesmal auf sieben Ta-



Sie heizen den Oktoberfest-Besuchern im Hippodrom ein: Stefan Dick (links) aus Thurmansbang und Max Dick aus Saldenburg standen auch heuer wieder tagelang am Stück auf der Bühne. – Foto: Wolf

ge. „Da Buar beschwert sich schon, aber es hilft ja nix,“ muss der erfahrene Gitarrist zugestehen.

Den besonderen Reiz des Oktoberfestes sehen die beiden vor allem im Publikum. „Hier ist die ganze Welt vertreten“, schwärmt

Stefan. „Da steckt ein Land das andere an.“ Voll ist es in „ihrem“ Hippodrom, wie auch in den anderen Zelten, immer. Das Wochenende können die beiden nur mit „brutal“ beschreiben. Auch „Simmisamma“-Bandleader Harry Dirnaichner meint:

„So gut wie heuer war's noch nie.“ Das Hippodrom komplett ausreserviert – und das im dreistündigen Wechsel. Umso erstaunlicher finden die beiden Brüder, dass sie nicht eine Rauferei mit ansehen mussten. Die Stimmung ist trotzdem etwas ge-

trübt findet Stefan. „Wegen der Krise“, ist er sich sicher. „Die Leute sind nicht ganz so ausgelassen.“

Für Max und Stefan ist der Oktoberfest-Marathon aber vor allem eins: viel Arbeit. „Man muss auf den Körper achten und sich bis zu jetzt ein paar Reserven aufsparen“, erklärt Stefan sein Durchhaltekonzept. „Trinken kann man natürlich auch nicht jeden Tag.“ „Nur jeden zweiten“, wirft da sofort sein Bruder Max ein, kann sich ein Lachen aber nicht verkneifen. „Na, Schmarren, natürlich nicht. Aber nach dem Auftritt sollte man am Besten gleich verschwinden.“ Sonst könne man „hängen bleiben“, was sich laut Max meist nicht gut auf die Fitness am nächsten Tag auswirkt. Fit sein müsse man schließlich jeden Tag, bei auf so kurze Zeit komprimierten Auftritten bleibt nicht viel Zeit für Erholung.

Eine Frage brachte die beiden dann aber doch ins Grübeln: „Was ist jetzt eigentlich der Wiesn-Hit 2009?“ „Zehn Meter Geh“ von Chris Boettcher sei es auf jeden Fall nicht. „Der Song ist zwar beschwingend aber zum richtigen Hit taugt er nicht“, sind sich Max und Stefan einig. „Das Fliegerlied, die Hände zum Himmel und Hey Baby gehen immer noch am besten“, so Stefan.